

Christian Walter

erinnern - entdecken - erforschen



Geschichte & Exkursionen  
östlich vom Inn - Band 2

Christian Walter

erinnern - entdecken - erforschen

Geschichte & Exkursionen östlich vom Inn - Band 2

Books on Demand

Gewidmet meinen Kindern Matthias, Christina und Fabian

# Inhalt und Verzeichnis

Geschichte & Exkursionen östlich vom Inn  
Band 2

Tour I:

Von Leonhardspfünzen über Vogtareuth, Griesstätt, Halfing  
nach Amerang

Tour II:

Von Lauterbach über Söllhuben, Hirnsberg zum  
Langbürgener See

Tour III:

Von Neubeuern nach Nussdorf und Windshausen

Tour IV:

Von Prien über Urschalling, Wildenwart, Frasdorf, Aschau auf  
die Kampenwand

Tour V:

Sondertour „Wasserfälle im Priental“  
Von Aschau über Einfang, Schossrinn, Klausgraben,  
Grattenbach nach Berg

Tour VI:

Von Rottau über Egerndach, Marquartstein nach  
Unterwössen

Tour VII:

Sonderthema „Binnenhafen Rosenheim“ mit  
Kanalverbindung von Rosenheim zum Chiemsee

Anhang 1:

Zusammenstellung der Exkursionsziele aus den Büchern  
Geschichte & Exkursionen westlich vom Inn Band 1  
Geschichte & Exkursionen östlich vom Inn Band 2

Anhang 2:

Quellen / Danksagungen / Links / Literatur / Hinweise



## Ein paar Worte zum Beginn

Unsere Region ist schön, geheimnisvoll und hat eine reichhaltige Vergangenheit zu bieten. Wenn man gefragt wird, wo schöne Örtlichkeiten sind, wo historisches Geschehen oder man selbst einmal seine Spuren hinterlassen hat, beginnt der „Erinnerungsmotor“ oft zu stottern. Nach wenigen "Highlights" kommt meist eine Leere. Und diese Leere soll getreu dem Titel

„erinnern - entdecken - erforschen“

wieder aufgefüllt werden. Ich möchte an besondere Örtlichkeiten „erinnern“, sie neu oder auch wieder „entdecken“, ihre Vergangenheit und ihre Gegenwart „erforschen“.

Im Mittelpunkt stehen auch viele unbekanntere Ziele, die aber irgendwann vor 10 Jahren bis vor 10.000 Jahren ein „mehr“ an Bedeutung hatten. Und es geht zu Zielen, die es einfach "wert" sind, ihnen einen Besuch abzustatten.

Ich bin bemüht, hier jeweils über den aktuellen Stand der Erkenntnisse zu berichten. Eine Garantie dafür kann ich aber nicht übernehmen. Zudem sind auch Themen enthalten, die noch nicht alle Geheimnisse offenbart haben. Für weiterführende Tipps und Hinweise bin ich dankbar.

Alle Fotos, mit Ausnahme der historischen Aufnahmen, wurden von mir selbst fotografiert. Die Bilder sind absolut authentisch, das heißt, nicht in Farbe, Schärfe oder sonst nachbearbeitet. Die Ziele werden so präsentiert, wie sie in "natura" wirklich sind. Lediglich die Seitenränder können aus Platzgründen etwas beschnitten sein.

Es stehen weitere Themen und Örtlichkeiten „parat“. Daher sind Fortsetzungen für beide Bände derzeit in Planung bzw. in Arbeit. Folgen Sie mir nun zu vielen interessanten Zielen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude an und mit diesem Buch.

Christian Walter

Erläuterungen zu einigen Themen:

Burgen, Burgruinen und Burgställe:

Im ungünstigsten Fall ist von einer Burg nichts mehr vorhanden. Dann spricht man von einem „Burgstall“. Das hat aber nichts mit einem Stall zu tun, sondern bedeutet „Burgstelle“ und bezeichnet die Stelle, wo einmal eine Burg oder eine Befestigung war.

Viele ehemalige Burgen wurden als Fluchtburgen, meist als „Ungarn-Fluchtburgen“ angelegt. Zum Verständnis muss man in die Anfänge des frühen Mittelalters zurück gehen:

Etwa ab 900 überfielen die Ungarn auch viele Ziele in Bayern. Um die Bevölkerung, die Besitztümer der Adligen und der Kirchen und Klöster zu schützen, entstanden ab etwa 910 sogenannte Ungarn-Fluchtburgen. Da viele aber noch nicht fertig gestellt waren, erkaufte man sich bei den Ungarn mehrmals mit Tributzahlungen Waffenstillstände. Nach vielen Jahren Krieg und vielen Zahlungen entschloss sich der zerstrittene bayerische Adel erst 955 zum ersten Mal zu einem gemeinsamen Kampf gegen die Ungarn. Es gelang tatsächlich ein richtungsweisender Sieg.

Die meisten Fluchtburgen waren nie im kriegerischen Einsatz. Ob sie standgehalten hätten, weiß niemand. Diese Fluchtburgen haben einige gemeinsame Merkmale: Sie wurden sehr versteckt angelegt und waren für Reiter oder schweres Kriegsgerät kaum zugänglich. Geografische Vorteile wie vorspringende Bergsporne oder Winkelflächen zwischen zusammenlaufenden Bächen wurden dabei ausgenutzt. Meist beschränkte sich eine Angriffsmöglichkeit so auf die dem offenen Hinterland zugewandte Seite. Diese versuchte man durch ein System von Gräben, Wällen und Holzpalisaden zu sichern. Oft

wurden für diese Fluchtburgen vorhandene, zum Teil schon über 1000 Jahre alte Wehranlagen der Kelten reaktiviert.

Im Jahr 1986 sind in einer Inventarliste der bayerischen Bodendenkmäler alleine für den Regierungsbezirk Oberbayern 67 ehemalige Befestigungsanlagen aufgeführt. Verzeichnet sind aber nur Bodendenkmäler, die topographisch im Gelände noch erkennbar sind. Vermutlich kommt noch eine hohe Dunkelziffer mit gänzlich verschwundenen Anlagen hinzu.

### Wasserfälle:

Wir haben in unserer Region keine Niagarafälle. Unsere Wasserfälle sind nicht so groß und führen auch weniger Wasser (hoffentlich zumindest). Aber dafür sind sie auch nicht so menschenüberlaufen und jeder für sich hat seinen besonderen Charme.

### Privatgrund:

Ich bitte um einen verantwortungsbewussten Umgang. Sie wären auch nicht begeistert, wenn fremde Menschen quer durch ihr sonntägliches Kaffeekränzchen spazieren um den Kuchen dann einem Blitzlichtgewitter zu unterwerfen. Privat ist privat und dort hat man nichts verloren. Wenn ein (nicht beschriebener) Umweg notwendig wird: Sie sind auf Entdeckungstour und nicht auf der Flucht. Genießen sie die Zeit an der frischen Luft (hoffentlich regnet es jetzt nicht gerade).

### Wege und Wegbeschreibungen:

Man sollte generell trittsicher sein. Die Beschreibungen zum Zustand und den Wegführungen dienen nur zur Orientierung, gegebenenfalls brauchen Sie geeignetes Kartenmaterial. Gefährden sie nicht sich selbst oder andere, informieren sie sich vor Ort über geänderte Bedingungen. In jedem Fall handeln sie eigenverantwortlich, eine Haftung übernimmt der Autor nicht.

### Kartenmaterial:

Nach langen Überlegungen wurde bewusst auf den Abdruck von Kartenmaterial verzichtet. Die Detailbeschreibungen zu den Anfahrten hätten sie nicht ersetzen können. Aber der Umfang des Buches wäre weit größer und ein praktikabler Umgang draußen schwerer geworden. Wer seine Exkursionen um eigenes Kartenmaterial ergänzt, ist auf der sicheren Seite.

**Dieser Exkursionsführer richtet sich an Menschen, die Freude an der Natur und an der Geschichte haben. Und entsprechend sorgsam sollte man damit umgehen. Denn in beiden sind wir nur Gäste und so sollten wir uns auch verhalten.**

## Tour I

### Gut und Schloss Innleiten - geschaffen von Thomas Gillitzer

Der "Rosenheimer Anzeiger" schwärmte am 7. Mai 1896: „Mit der Fischzuchtanstalt Bavaria des Rentier Herrn Thomas Gillitzer haben wir eine Sehenswürdigkeit nach jeder Richtung. Das herrliche Tuskulum, wo Friede in majestätischer Ruhe inmitten lieblicher Waldpartie herrscht, ist ein Eden von erhabener Pracht und Schönheit. (...) Reicher Blumenflor und mehrere Tausende von Edel- und Dauerobstbäumen stehen in wunderbar glänzender Blüte.“ Aus dem Jahr 1900 ist ein südlich vom Schloss gelegenes Palmenhaus überliefert, mit Zitat von damals „allen Sorten von Palmen und exotischen Pflanzen“. Das ganze Gut Innleiten glich um die Jahrhundertwende einer Parklandschaft. Es gab Blumenbeete, Spazierwege, über die Altwasserarme des Inns führten kleine Brücken und Springbrunnen plätscherten in Fischbassins. Eine riesige, über die Grenzen hinaus bekannte Forellenzucht bot Fischnachwuchs, in der Baumschule wuchsen über 20.000 heimische Obstbäume. Alleine über 40 verschiedene Sorten Apfelbäume wurden angeboten. Auch damals seltene Baumarten wie Robinien, Scheinzypressen oder Ginkgobäume konnten Ausflügler bewundern. Ein weiterer Besuchermagnet war das Museum, das in 3 Salons im Schloss eingerichtet war. Es wurde in zeitgenössischen Reiseführern erwähnt, Zitat damals: "Gewei-, Waffen- und Vogelsammlung, sehr sehenswert; Eintritt frei."

Im Oktober 1883 kauften Thomas und Rosa Gillitzer das ehemalige Mühlenanwesen Innleiten. In 20 Jahren entwickelten sie das Gut zu einem mustergültigen Landwirtschaftsbetrieb und zu einer Sehenswürdigkeit für Besucher aus nah und fern. 1897 baute man das

Herrenhaus zum Schlösschen um und der Eiskeller erhielt mit dem achteckigen Aussichtsturm seinen architektonischen Blickfang. Lange dauerte die Blütezeit aber nicht. Thomas Gillitzer hatte sich mit anderen, zu groß dimensionierten Bauvorhaben finanziell übernommen. Seine Kalkulationen gingen nicht auf und auch Gut Innleiten wurde im August 1905 zwangsversteigert.

Mit dem Auto erreicht man Gut Innleiten stadtauswärts fahrend über die Innstraße. Gleich nach der Innbrücke biegt man links ab und folgt der bald einspurigen Straße für etwa 10 Minuten. Die Parkplatzsituation beim Schlösschen ist nicht gerade reich bestückt, am besten vor oder nach Innleiten das Auto abstellen. Das ehemalige Gut ist in Privatbesitz und diesen sollte man bei seinem Spaziergang zum Schloss achten. Das einst prunkvolle Schlösschen selbst steht eng angebaut direkt an der Straße. Es ist zwar kein herrschaftliches Adelsschloss, hat aber trotzdem einen besonderen Charme. Die Vorderseite ist als Schaufassade mit Stuckdekor, Erkern und Balkonen schön ausgebildet. Wegen der privaten Nutzung kann es nur von außen besichtigt werden. Ein Wermutstropfen vor allem für Fotofreunde ist die Enge um das Schloss. Ein großzügiger Weitwinkelbereich ist wichtig.



Schloss Innleiten



Der Eiskeller mit dem achteckigen Aussichtsturm